

Eigentumsregime und Eigentumskonflikte im 20. Jahrhundert: Deutschland und die Tschechoslowakei im internationalen Kontext

Die Jahrestagung 2011 der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission greift ein Thema auf, das aufgrund der tiefen politischen Zäsuren und Gebietsverschiebungen in Europa während des 20. Jahrhunderts heftige und lang anhaltende Auseinandersetzungen hervorgerufen hat: der Wandel von Eigentumsregimen. Es geht um die rechtlichen Grundlagen und politischen Zielsetzungen staatlicher Eigentumsordnungen, ihre Umwälzungen aufgrund von Kriegen und politischen Regimewechseln sowie die Auswirkungen umgebildeter Eigentumsregime auf die innere Ordnung und äußeren Beziehungen der beteiligten Staaten. Im Mittelpunkt stehen Deutschland und die Tschechoslowakei, wobei die Konferenz in zweifacher Weise auf eine Kontextualisierung geläufiger Perspektiven abzielt: Zum einen wird das bilaterale deutsch-tschechoslowakische Verhältnis in einen breiteren europäischen Kontext von Eigentumskonflikten eingebettet, der vor allem Mittel- und Osteuropa sowie einzelne Fallbeispiele aus Westeuropa einschließt. Zum anderen wird das zentrale und vielfach behandelte Problem von Eigentumsverschiebung und Vertreibung zwischen 1938 und 1955 in den Zeitrahmen des gesamten 20. Jahrhunderts gestellt, der die Veränderungen der Eigentumsregime nach 1918 und 1989 vergleichend einbezieht. Vom Beginn des 20. Jahrhunderts an wirkten staatliche Eigentumsregime zunehmend als Instrument einer Politik der Bevölkerungsentwicklung und Nationalisierung. Steht am Ende des Jahrhunderts eine Tendenz zur (Re-)Individualisierung des Eigentumsrechts? Wie hingen die Eigentumskonflikte zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei mit breiteren Entwicklungen im europäischen, vor allem osteuropäischen Kontext zusammen? Von diesen Fragen geht die Tagung aus, die neue wissenschaftliche Ergebnisse europäischer Forschung zu einem auch politisch viel diskutierten Thema vorstellt.

Wissenschaftliche Tagungsorganisation: Dieter Gosewinkel /Roman Holec/ Jiří Pešek